

verließ das Schloß früh $\frac{1}{2}$ 9 Uhr in Graf Wurmbrands Wagen und besuchte seinen Gesandten noch einmal. Wie schon bei der Ankunft Portechaisenträger die „kaiserliche Bagage abgepackt“ hatten, so packten sie sie auch wieder auf. Darauf bestiegen die fremden Gäste die Reisewagen, und es ging über die Brücke nach Meissen zu.

Ehe von dem Ausgange und der Bedeutung des kaiserlichen Besuches die Rede sein soll, seien noch einige charakteristische begleitende Umstände erwähnt. Dadurch, daß in dem Aktenstück des Hofmarschallamtes die Zeichnungen der abgehaltenen Tafeln mit genauem Namens-eintrag der Geladenen vorhanden sind, läßt sich ein Blick in die damals bei besonderen Gelegenheiten geladenen Hof- und Staatspersonen gewinnen. Auffällig ist die große Anzahl polnischer Adliger, ein Beweis, daß die alte Verbindung zwischen Polen und Sachsen noch immer gepflegt wurde; haben sich doch Prinz Xaver und der junge Kurfürst, beide, Hoffnung auf den polnischen Thron gemacht. Unter den Gästen sind auch interessant die schöne Gräfin Clara Spinucci, damals schon Xavers heimlich angetraute Gemahlin, und Major d'Agdollo, ein Günstling Maria Antonias, der er später wenig Treue erwies, so daß er auf des Kurfürsten Befehl 1776 auf den Königstein gebracht wurde, wo er 1800 als Staatsgefangener starb. Ebenso Xavers Günstling, der aus Frankreich stammende Generalmajor de Mertange.

Im ganzen sind bei den Festtafeln 120 Personen geladen gewesen, manche von ihnen mehrmals, so daß Joseph, dem es ja immer darauf ankam, mit vielen Menschen zu verkehren, reichliche Gelegenheit dazu geboten wurde. Während „Honneurpersonen“, die sonst nicht bei Hofe verkehrten, durch Einladungen zur Tafel nicht ausgezeichnet wurden, gestattete man es vielen, die Herrschaften speisen zu sehen; für den Maskenball wurden zur Beteiligung wie zum Zusehen auf den Gallerien gegen 1000 Karten ausgegeben.

Was die Verpflegung dieser und der auch zahlreichen Gäste am Kammerisch angeht, so rechnete man für die letzteren auf den Tag 1 Flasche Rheinwein oder Burgunder, 2 Flaschen Champagner und 2 Flaschen Ungerwein. Für die Haupttafel wurde 1754er und 1759er Ungerwein, weißer Champagner, Burgunder, alter, aber auch ordinärer Rheinwein und oeil de perdrix verwendet; einmal auch vin de Cap. Die Beamten und Bedienten des Kaisers, die nicht in Hofverpflegung genommen werden konnten, erhielten vom Kurfürsten im ganzen 359 Taler gezahlt; so bekam der Leibchirurg 6 Gulden, der einzelne Bediente 1 Gulden täglich Auslösung.

Benutzt wurde für die Haupttafel silbervergoldetes Geschirr oder das grüne Porzellan, gelegentlich auch gemischt. Einmal wird die Tafel zum ersten, wie zum zweiten Gange mit je 48 Speisen besetzt, mit einer „file“

Konfekt von 29 Scheiben, außerdem zum Nachtsch noch 70 Teller mit Obst, Bäckereien und Gelées; jedesmal wurde hinterher Kaffee gereicht.

Während der Tafel ließ man, da sich Joseph für die Unterhaltung interessierte, nicht blasen; bei den Visiten wurde das übliche umständliche Zeremoniell nicht inne gehalten. Seine geistlichen Verrichtungen hat der Kaiser nicht in der katholischen Hofkirche, sondern in der Kapelle unter dem Audienzzimmer vorgenommen. Es sollte eben alles Aufsehen vermieden werden. Bei Tafel erhielt er, der stets zwischen Xaver und Maria Antonia saß, einen grünsamtenen, im Theater einen rotsamtenen Stuhl; doch hat er in seiner Lebhaftigkeit in der Theaterloge oft gestanden.

Bei seiner Abreise hinterließ er, obwohl er so wenig wie möglich Dienste verlangt und angenommen hatte, für die Dienerschaft 100 Souveraindor¹⁸⁰⁾.

Vom sächsischen Hofe waren noch mancherlei Ausgaben nachträglich zu bestreiten, weil man einen Teil der mit dem Kaiser gekommenen Beamten und Diener nicht ins Schloß genommen, sondern in Bürgerhäusern untergebracht hatte.

Dies war nicht leicht gewesen, da gerade Landtag abgehalten wurde, infolgedessen alle „aubergen“, und etwa zu vermieten gewesenen Privatquartiere schon besetzt waren und außerdem das Hotel de Pologne umgebaut wurde, so daß es nicht „logeable“ war. Man hatte daher bürgerliche Personen zu gewinnen gesucht, die sonst nicht vermieteten und deshalb auf Möbel, Bedienung und Aufwartung nicht so recht eingerichtet waren. Man konnte auch in der Kürze nicht die billigsten aussuchen, sondern mußte froh sein, sie überhaupt zu bekommen. Da die Dauer des Aufenthaltes der Gäste nicht so ganz fest bestimmt werden konnte, hatte man nicht auffordern können; da ferner die meisten bei Hofe gespeist wurden, hatten die Vermieter, z. B. etliche Traiteurs, keine genügenden Gelegenheiten, zu gewinnen.

Unter den Vermietern erscheint ein Hofrat Charrons, der in den „Drei Römern“ auf der Pirnaischen Gasse wohnte, ein Accisrat Hoffmann, der Hofmaler Pöppelmann, ein Traiteur, ein Buchbinder, ein Mechaniker, ein Hauptmann und vier Frauen, unter ihnen eine Madame Dinglinger, die in ihrem an der kleinen Brüdergasse gelegenen Hause den kaiserlichen Leibchirurgus verpflegte. Der Feldpater Hiermann wurde im geistlichen Hause untergebracht. Als die Rechnungen einliefen und zusammen 157 Taler gezahlt werden sollten, versuchte es der Kammerfourier, ein Zeichen für das damals in Sachsen herrschende Sparsystem, nicht ohne Erfolg mit den ein-

¹⁸⁰⁾ Eine in den österreichischen Niederlanden geprägte Goldmünze im Werte von $14\frac{1}{4}$ Mark.